

Name: J o n a s S c h m i d
Studiengang und -fach: GBM
Austauschjahr: WS 2015/2016
Gastuniversität: Nanjing
University Stadt: Nanjing
Land: China

Aus Spam- und Datenschutzgründen wird die E-Mail-Adresse nicht im Internet veröffentlicht. Studierende der Universität Augsburg können diese auf Anfrage im Auslandsamt erhalten.

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Universität Augsburg wider. Für den Inhalt des Berichts ist der/die Verfasser/in verantwortlich. Das Akademische Auslandsamt behält sich vor, ggf. Änderungen vorzunehmen.

Ankunft:

Meine Ankunft erfolgte circa eine Woche vor der Registrierung an der Uni und ca. zwei Wochen vor Semesterbeginn. Von Peking ist es kein Problem, den Schnellzug nach Nanjing zu nehmen (knappe 7 Stunden), von Shanghai ist es jedoch viel kürzer und näher. Es ist theoretisch möglich, auch am Tag der Registrierung anzureisen, wegen Unterbringung aber früher sinnvoll.

Unterbringung:

Es gibt 2 Möglichkeiten. Das Studentenwohnheim ist quasi ein Hotel, deswegen auch relativ teuer. Das Einzelzimmer gibt es für 70, bzw. 80 Yuan pro Nacht (!), ein Doppelzimmer für 60. Von der Ausstattung her sind diese relativ groß und angenehm, einzig die Betten für europäische Verhältnisse sehr hart. Je früher man vor Ort ist, desto wahrscheinlicher ist, dass man dort noch ein Zimmer erhält. Es werden aber auch nachdem es heißt alles sei voll immer wieder zufällig doch Zimmer frei. Man sollte allerdings darauf achten, ein Zimmer mit eigener Toilette und nicht mit gemeinschaftlicher zu buchen. Diese sind nämlich Stockweise, also ein Stock Toilette für Frauen, der nächste Stock hat nur einen Männer-Toilettenraum etc. (Wem das egal ist der kann auch diese Zimmer nehmen, sind günstiger aber auch viel kleiner) Dabei ist das Studentenwohnheim direkt neben, bzw. im gleichen Gebäude über den Untertrichtsräumen.

Ich persönlich habe direkt angefangen, eine Wohnung zu suchen. Dies läuft ausschließlich über Makler, die zum Teil ihre Büros in der Nähe der Uni haben oder dich direkt vom Roller aus ansprechen. Es stand bei uns auch eine Tafel vor der Uni mit Gesuchen/ Angeboten.

Am angenehmsten sucht es sich als Gruppe von 2-4 Leuten. Man sollte nicht gleich die erste beste Bruchbude nehmen und auch vorher sich ein bisschen erkundigen, was denn angemessen wäre und welcher Vermittler denn halbwegs seriös ist. Die Wohnungen sind nicht mit Deutschland zu vergleichen, der Standard ist spürbar niedriger. Allerdings hatte ich schließlich eine riesige Wohnung mit 2 anderen internationalen Studenten zusammen und wir zahlten jeweils weniger als ein Wohnheimszimmer gekostet hätte.

Uni:

Der Campus der internationalen Studenten besteht hauptsächlich nur aus 2 größeren Gebäuden. Der eigentliche Campus der chinesischen Studenten befindet sich am anderen Ende der Stadt und es ist nicht notwendig, dorthin zu fahren. Angeboten wird am internationalen Campus der Sprachkurs mit je nach chinesisch-Level unterschiedlichen Kursen. (Von schreiben/sprechen bis Zeitungslesen/Diskussion etc.). Das Niveau ist dabei deutlich höher als die universitären Sprachkurse in Deutschland und schon ab dem 2. Kurslevel wird nur noch Chinesisch auf Chinesisch beigebracht. Geprüft wird i.d.R. jeweils über ein Mid-Term-Exam pro Kurs, sowie ein Final-Exam am Ende des Semesters. Es finden jedoch aber auch je nach Kurs Vokabeltests oder andere Zwischenprüfungen statt. Die ein oder andere Mastervorlesung wurde auch angeboten, war aber vom Niveau her eher mit einer Bachelor-Vorlesung in Deutschland zu vergleichen.

Vorlesungszeiten:

Der chinesische Sprachkurs fand zumeist von 8-12 Uhr montags bis freitags statt. Je nach Level ergeben sich aber auch unterschiedliche Zeiten. Im Schnitt waren der Sprachkurs ca. 4 Stunden pro Tag.

Leben auf dem Campus:

Der Campus selbst befindet sich an der Shanghai Road. In erreichbarer Entfernung befindet sich eine Straße mit zahlreichen kleinen Restaurants, wo man für kleine Münze zu Mittag essen kann. Dabei sind die Preise meist 10-15 RMB pro Gericht, was 1,5-2 Euro entspricht. Eine Mensa mit mehreren Stockwerken ist ebenfalls vorhanden, die sich quasi ebenso aus kleineren Restaurants in einem großen Gebäude zusammensetzt und in der man mit einer Campuscard, die eigentlich sonst nicht viel Verwendung findet, bezahlen kann.

Direkt vor dem Universitätsgebäude befinden sich verschieden Bars („Talking“ genannt), wo man schnell Kontakte knüpfen kann und was abends oftmals ein guter Anlaufpunkt darstellt. Es befinden sich zahlreiche kleine Supermärkte in so gut wie jeder Straße, so wie der ein oder andere größere in näherer Umgebung. Bis zur nächsten Metro-Station ist es vom Campus dennoch um die 15 Minuten Fußmarsch. Von dort ist man jedoch schnell in der Innenstadt oder mit dem Rest der Stadt verbunden.

Sprachniveau:

Es hilft, wenn man die chinesischen Sprachkurse an der Universität belegt hat. Dennoch gestaltet sich die Kommunikation mit Chinesen zu anfangs schwierig, da die Einheimischen seltsamerweise nie langsam und verständlich reden, bzw. „leichte“ Wörter benutzen, selbst wenn man deutlich macht kein Wort zu verstehen. Nach einigen Wochen Sprachkurs kommt man jedoch in den meisten Situationen klar und es klappt deutlich besser mit der Kommunikation.

Lebenshaltungskosten:

Essen, Strom, Wasser usw. sind deutlich günstiger als in Deutschland. Die Miete im Wohnheim leider nicht wirklich. Auch in einer Wohngemeinschaft muss man schon mit Mietpreisen rechnen, die mindestens um die 200 Euro liegen. Generell gilt: Umso mehr Leute in der WG, desto billiger.

Allerdings gestaltet sich dann auch die Wohnungssuche dementsprechend schwieriger.

Kochen lohnt sich meistens nicht, da man für umgerechnet 2 Euro schon ordentlich satt wird und zahlreiche kleine Restaurants sich in fast jeder Straße befinden. Um die Uni gibt es „internationales Essen“ wie Pizza, Burger etc. Diese sind aber quasi mit westlichen Preisen betitelt. Die chinesische Küche ist im Gegensatz dazu sehr günstig, weshalb man in der Regel 2-3 mal am Tag essen geht. Buskosten sind nicht nennenswert existent, Metro-kosten auch sehr gering.

Kulturelle Eigenheiten:

Englisch ist auch in größeren Städten wie Nanjing Mangelware. Man sollte nicht davon ausgehen, dass ein Taxi-Fahrer auch nur ein Wort Englisch kann. Dementsprechend ist es sinnvoll, sich immer vorher zu informieren, wo man hin will und was die chinesischen Zeichen/Aussprache für den Zielort sind. Des Weiteren ist es sinnvoll, vor Abreise sich wichtige Wörter und Sätze wie Preisverhandlungen oder wie man nach dem Weg fragt anzuschauen.

Das Essen in China muss man erst einmal gewohnt werden. Es ist meistens mit sehr viel Öl und deutlich schlechterer Qualität der Lebensmittel (z.B. Fleisch) zubereitet. Fleisch kommt als Beispiel meistens am Knochen und muss abgenagt werden. Ich für meinen Teil brauchte ca. 3 Wochen zum eingewöhnen. Danach hatte ich verdauungstechnisch so gut wie keine Probleme mehr. Es gibt sehr viel ungewöhnliches und leckeres Essen und wer nach dem Motto Probieren geht über Studieren lebt, hat nichtsdestotrotz sehr viele neue und tolle Eindrücke, was das lokale Essen angeht.

Genauso gewohnungsbedürftig ist die große Anzahl an Menschen, besonders auf öffentlichen Plätzen oder z.B. in der U-Bahn oder im Bus. Man bekommt fast nie einen Sitzplatz und es herrscht meist ein großes Gedränge ohne viel Rücksicht. Genauso wird oft auf die Straße ausgespuckt u.Ä. Manchmal trifft man sehr hilfsbereite Leute, wenn man Hilfe bei der Orientierung benötigt, aber man wird mindestens genauso oft einfach stehen gelassen. Die Luftverschmutzung ist dabei auch nennenswert. Wer eine empfindliche Lunge besitzt sollte sich darauf einstellen, mehr Probleme zu haben und sich vorher über die verschiedenen Masken und Atem-Schutz-Möglichkeiten zu informieren und evtl. einzudecken. Generell ist es im Winter deutlich schlechter von der Luft als im Sommer und Nanjing meist deutlich besser als Peking oder Shanghai. Dennoch sind die Werte oft nicht im grünen Bereich. Hilfe bieten auch gewisse Apps, die einen täglich oder stündlich über die aktuelle Lage informieren und ob man groß draußen Sport machen, eine Maske tragen oder doch lieber nicht die Wohnung verlassen sollte.

Positiv ist die „Food-Share“-Kultur. Es macht unglaublich Spaß, wenn viele kleine Speisen bestellt und geteilt werden, anstatt jeder für sich bestellt und isst. Man probiert dabei so viel Neues und Leckeres.

Klima/Wetter:

Der August war unglaublich warm und schwül. Da Nanjing relativ weit nördlich liegt nicht unbedingt tropisch, aber deutlich wärmer und die Luft feuchter als ein Deutscher Sommer. Ab Oktober wird es dann spürbar kälter und im Dezember und Januar ist es dann auch kalt. Nicht so kalt wie Deutschland, aber man sollte an warme Kleidung denken. (Meist 3-10 Grad Celsius). Schnee kann dabei im Januar in mäßigen Mengen fallen.

Soziale Kontakte:

Da am Anfang niemand jemanden kennt, lernt man sehr schnell viele Leute kennen. Bei mir war es so, dass es schon vorher über We-Chat in einer „Buddy-Program“-Gruppe regen Kontakt gab. Es war dann aber auch vor Ort sehr einfach, alle möglichen Leute von überall her kennen zu lernen. Wenn man einsam war, konnte man sich einfach an die Bar vor der Uni setzen und hatte schnell wieder ein Dutzend neuer Leute kennen gelernt. Genauso kann man auch später mit seinem Chinesisch-Kurs Essen gehen oder sonstige Aktionen starten. Wir waren zum Beispiel unter anderem Laser-Tag spielen, was allen sehr viel Spaß gemacht hat.

Mein Rat ist: Offen bleiben für neue Bekanntschaften, dann lernt man in solch einem internationalen Umfeld unglaublich viele tolle Leute aus aller Welt kennen. Eine wirkliche Gruppenbildung fand bei uns nur wenig statt, da alle sich untereinander kannten. Gesprochen wurde in Englisch und somit war man oft am Tisch mit Leuten von Korea bis Amerika, was sehr interessante Abende und Diskussionen ergab.

Stadt/Umgebung/Freizeitmöglichkeiten:

Die Uni selbst bietet einen Fitnessraum, der etwas alt und heruntergekommen ist, jedoch immer noch seinen Zweck erfüllt. Nanjing bietet als eine der früheren Hauptstädte sehr viel Kultur. Von Stadtmauer und alten Gebäuden über den Berg „Purple Mountain“ bis hin zu tollen Stadtvierteln im Süden der Stadt. Im Osten der Stadt ist ein großer See, der sich wunderbar für gemeinschaftliche Spaziergänge entlang oder auf der Stadtmauer eignet.

Die Innenstadt um Xinjiekou ist sehr interessant und bietet riesige Einkaufszentren und teure Läden, aber auch Kinos und hochwertige Restaurants, in denen man sich als westlicher Student auch mal hin-wagen darf und sich die höhere Qualität der chinesischen Küche schmecken lassen sollte.

Von modernen Attraktionen wie X-Cape bis Laser-Tag, aber auch kulturellem bietet Nanjing aufgrund der langen Geschichte wirklich alles.

Für die Feierwütigen gibt es Bars und Clubs um „1912“ (Name des Club-Viertels der Stadt).

Dabei ist Shanghai ebenso nur einen „Katzensprung“ mit dem Zug entfernt und Nanjing bietet mit seiner nicht riesigen, aber doch großen Größe, Flughafen und Anbindung ans High-Speed-Zug-Netz die perfekte Stadt als Ausgangspunkt für ein China-Abenteuer.